

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gefaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekroben 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 45.

Donnerstag, den 16. April 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdwohnung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Annaburg, zirka 988 Hektar Grundfläche, soll am

Dienstag, den 28. April cr.

Vormittags 11 Uhr

im Gasthof zum Siegestranz hierelbst in 2 Bezirken ebent. im Ganzen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Nachtbedingungen haben vom 31. März bis 13. April cr. öffentlich auszuheilen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht werden.

Annaburg, den 13. April 1908.

Der Jagd-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Verammlung für die Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg wird am

Freitag, den 24. April cr.

Vormittags 10³⁰ Uhr

im Gasthof zum Götzen Ring hierelbst abgehalten.

Zur Teilnahme an den Frühjahrs-Kontroll-Verammlungen sind sämtliche von den Garde- und Linientruppentellen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots der Jahrgänge 1907 bis einschließl. 1895, alle zur Disposition ihrer Truppenteile herbeizulassen und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder aus Respektanlass entlassenen Mannschaften der vorhergehenden Jahrgänge und Waffengattungen, sowie sämtlicher Ersatzverweilen dieser Jahrgänge verpflicht.

Dieser Mannschaften des Jahrgangs 1896, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1896 erfolgte, die Jahrg.-Freiwilligen der Marine, sowie dieser Mannschaften der Kavallerie und reisenden Artillerie, welche 3 Jahre aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1898 eintraten, sind

von der Frühjahrskontrolle befreit und werden zur diesjährigen Herbstkontrolle behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.

Befreiungen von den Kontrollverammlungen können nur durch das Befehlkommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet, unter Beifügung der Militär- oder Ersatzereignisse, sowie der Führungszengnisse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu reichen. Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militär- oder Ersatzereignis und sein Führungszengnis mit zur Stelle zu bringen hat.

Annaburg, den 14. April 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar ist auf Korfu der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Guldigungen. Der Kaiser wird, wo er sich auch zeigt, mit lebhaften Zuzufen und Händertätchen begrüßt. Der Monarch hat seine neue Bekleidung gründlich beprobt. Auch die griechischen und die englischen Kriegsschiffe wurden von ihm in Augenschein genommen. Sehr herzlich ist der Verkehr zwischen dem Kaiser, dem König Georg und dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland sowie der Kronprinzessin, seiner Schwester. Im Auftrage des Sultans macht Turhan Pascha dem Kaiser seine Aufwartung und überreicht ein Handschreiben. Das Weiter ist sonntag geworden.

Der Reichstanzler Fürst Bülow hat seine Rom-Reise in Begleitung seiner Gemahlin angetreten. Einen Salonwagen, wie der erste Kanzler, heißt Fürst Bülow nicht. Gegen Bülow der erforderlichen Anzahl von Fahrkarten wird dem vierten Kanzler jedoch von der Eisenbahnverwaltung ein elegant ausgestatteter Salonwagen zur Verfügung gestellt, dessen sich der Fürst bei seinen Reisen be-

dient. Die Fahrt nach Rom legte der Fürst und die Fürstin v. Bülow ohne Aufenthalt zurück, so daß sie am Sonntag gegen Mittag in der ewigen Stadt eintrafen. Das fürstliche Paar wird die ihm gehörige Villa Malta beziehen, einen Ausflug nach Venedig unternehmen und in zwei bis drei Wochen wieder in Berlin eintreffen.

Vierzehn bis sechzehn deutsche Bundesfürsten werden am 7. Mai zusammen mit Kaiser Wilhelm in Wien Kaiser Franz Josef ihre Huldigung darbringen.

Erhöhung der Mannschafslöhning. Zu der Frage der Erhöhung der Mannschafslöhning in der Armee erfahren wir, daß die Heeresverwaltung der im Reichstag ergangenen Anlegung durchaus wohlwollend gegenübersteht. Es dürften daher wohl im nächsten Etat die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Da es sich voraussichtlich um eine Erhöhung der Löhning von 10 Pfg. pro Tag handelt, beläuft sich der Gesamtbetrag auf etwa 7 Millionen Mark. Außerdem werden auch die Mittel beantragt werden, welche zur Beschaffung des Baumaterials für die Mannschaften erforderlich sind, da diese Materialien in Zukunft nicht mehr auf Kosten der Mannschaften, sondern auf Kosten der Heeresverwaltung besorgt werden.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde ein Antrag eingebracht, beim Vollzuge des neuen Reichsvereinigungsgesetzes in Bayern den freisprachlichen Einwohnern die größtmögliche Freiheit im Gebrauche ihrer Muttersprache zu gewähren.

Seinem ersten Wahlkampf hat das sozialdemokratische Zentralwahlkomitee bereits einen zweiten folgen lassen, in dem dringend um die unverzügliche Aufnahme von Geldsammlungen erlucht wird. — Zur Führung eines energischen Wahlkampfes, so heißt es weiterhin, sind große Mittel erforderlich. Es darf der Kampf in ärmeren Kreisen nicht dadurch erlahmen, daß in entscheidenden Augenblicken die nötigen Gelder fehlen. Der Wahlkampf müsse auch dazu dienen, die sozialdemokra-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Ja, ja, gewiß, — daran hätte ich allerdings nicht gedacht, du bist so klug, so viel erfahrenere, als ich dummes Mädchen!“

Wiederum folgte eine Pause. Die Station, wo Johannes aussteigen mußte, rückte schon näher, und doch gab es zwischen den beiden noch so viel zu sagen und auszumachen, aber — das Klüßchen war doch noch viel schöner als das Sprechen, und das nahm ihnen so viel Zeit weg, das sie gar nicht fertig werden konnten.

„Und was hast du für die Zukunft zu tun beschlossen?“ fragte Lori wieder.

„Ach, so, das ist eigentlich die Hauptsache, das hätte ich nun doch vergessen. Nun höre: Mein Plan steht unwiderrüchlich fest. Ich werde, sobald ich eine passende Gelegenheit habe, noch einmal einmischen, und zwar zum letzten Mal, mit meinem Vater brechen. Bleibt er unerbittlich, so werde ich zu deinem Vater gehen und versuchen, ihn umzustimmen. Ist auch das umsonst, so habe ich das „Menschennögliche“ getan, und die Folgen ihrer Starrköpfigkeit müssen unsere Väter dann selbst tragen, denn ich bin nicht gekommen, des dummen Streites wegen mein ganzes Lebensglück zu opfern. Ich halte es daher für keine Sünde, gegen den Willen meines Vaters zu handeln, um dich, mein süßes Lieb, trotz allem und allen zu meinem Weibe

zu machen. Wir müssen dann in Gottesnamen versuchen, unseren Ehestand ohne den Segen der Väter zu gründen, und ich denke, es soll uns auch gelingen. Entweder wir müßten beide unglücklich werden — oder wir trösten den eigensinnigen, unerbittlichen Menschen, — etwas anderes giebt es nicht. Ich denke mir, ein Segen, der doch widerwillig und mit erbittertem Herzen spendet wird, der wird uns auch nicht viel helfen. Willst du mir deine Zukunft anvertrauen, selbst wenn es gilt, das Klüßchen zu wagen, dem Willen meines Vaters entgegen zu handeln? Wirst du das können, mein geliebtes Mädchen? Wirst du dazu stark genug sein?“

„Ja, Johannes, ich werde es; meine Liebe zu dir ist die Kraft, in der ich alles vermag,“ versicherte Lori fest und ernst. „Verlagt mein Vater mir seinen Segen, nun, den Segen meines Mütterchens habe ich schon.“

„Ich wußte es, du bist mein tapferes, geliebtes, kleines Mädchen, — also das wäre abgemacht,“ jubelte Johannes so laut, daß der Herr in der Wagenende aus seinem Schlummer leicht erschreckt aufsprang, sich aber sofort wieder zurücklehnte. Und nun das andere, Lori,“ fuhr Johannes fort. „Ich habe, wie ich ohne Ueberlegung sagen kann, etwas Leichtes gelernt. Gott sei's gedankt. Das setzt mich nun in den Stand, einen eigenen Herd zu gründen. Bleibt mein Vater unerbittlich, so suche ich die Stelle, — die ich anzunehmen im Begriff stand, ehe mein Vater mich zu sich berief, zu erhalten. Ist es die nicht, — nun dann ist es eine

andere, jedenfalls hoffe ich, dir in nicht allzuferner Zeit gute Nachrichten senden zu können. Habe ich etwas erreicht, so teile ich es dir sofort mit. Und wenn meine Stellung eine fest gegründete ist, dann — folgt hoffentlich auf diese trübe Zeit eine bessere, dann komme ich, und hole mein süßes Bräutchen, meine kleine Lori, — was sagst du dazu?“

In den Augen des jungen Mädchens schimmerte es feucht. Mit glücklichem Lächeln nickte es dem Geliebten zu, worauf drückte Johannes die zierliche Gestalt fest an sich, so saßen sie eine Weile, dann hielt der Zug.

„Ich muß jetzt fort, mein Lorchchen,“ rief Johannes heilig aufspringend. „Man wird mich zu Hause ohnehin längst vermissen, ich muß sehr eilen, — also Lori,“ fügte er in ermutigendem Ton hinzu, „Kopf hoch, jetzt wird nicht mehr geweint, du machst dich sonst noch krank. Suche dich zu beherrschen, damit ich dich mit frischen, roten Backen finde, wenn ich komme, und noch eins, — vergiß die Giffren zum Weibe nicht, und schreibe bald, recht bald. Ich hege die feste Zuversicht, daß wir in kurzer Zeit ganz und für immer vereintigt sein werden. — Bis dahin aber vertraue mir!“

Nach ein letzter Händedruck, ein heißer, inniger Kuß, Johannes sprang behend aus dem Wagen, nahm sein Velociped in Empfang, und fort rollte der Zug.

Lori winkte, so lange sie die hohe Gestalt des Geliebten zu sehen vermochte, mit dem Taschentuch, dann legte sie sich still ans Fenster, doch sie weinte jetzt nicht mehr.

tischen Ideen in den Massen zu propagieren und neue Mitglieder zu gewinnen.

England. Nach einer Meldung aus London hat sich das Besinden des erkrankten Premierministers Campbell-Bannerman, der vor einigen Tagen von seinem Posten zurückgetreten ist, aufs neue verschlimmert.

Der neue Premierminister Asquith hat erklärt, daß er sich über politische Fragen im Augenblick nicht äußern könne. Er werde aber gegen Ende des Monats im Unterhause eingehend über sein Programm, das im wesentlichen das Campbell-Bannermans sei, sprechen.

Rußland. Der Fürst Nikolaus von Montenegro hat dem Zaren einen Besuch abgestattet und ist mit ganz besonderem Zuworfommen ausgenommen worden. Wie es heißt, hat der Fürst dem Zaren erklärt, er werde jedem Vorschlage Auslands in bezug auf Eisenbahnbauten im Balkangebiet bedingungslos zustimmen.

Die Wiederherstellung der russischen Kriegsflotte beschäftigt die französischen Politiker fast ebenso lebhaft wie die russischen, weil sie in einem Kriege zwischen dem Dreiebund und dem Dreiebund eine große Rolle zu spielen hätte. Nach einer Pariser Meldung erklärte Unterstaatssekretär Cheron in einer längeren Rede, Rußland werde nicht eher ruhen, bis seine Flotte die Ostsee beherrsche. Solche gelegentlichen Äußerungen zeigen deutlich, was hinter den Kulissen des Welttheaters, auf dem fortwährend von Frieden gesprochen wird, vorgeht.

Athen. Vögelbewegung in China. In mehreren Provinzen Südchinas sind wieder einmal die Vögel in lebhafter Bewegung, namentlich in den geheimen Verbindungen der Großen Messer, der Weißen Älde und Älde Loggesellschaft. Diese werden Rekruten an und verließen Unfrieden unter der Landbevölkerung anzuführen. Die gefährlichen Banditen, die es besonders auf das Leben und noch mehr auf das Eigentum der Fremden absehen, sollen drei Schiffsladungen japanischer Gewehre alten Systems von Japan gekauft haben. Die chinesische Regierung entsandte Truppen in die bedrohten Provinzen zur Unterdrückung der Unruhen. Es fragt sich nur, ob die bewaffneten Langzöpfe nicht wie schon so oft, mit den Bögern gemeinsame Sache machen werden. Die Regierung ist ohnehin machtlos oder stellt sich doch so, es zu sein.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat die japanfeindliche Stimmung in Südchina dazu geführt, daß sämtliche japanische Waren vom Handel ausgeschlossen worden sind. Alle chinesischen Waren sind dahin übergegangen, die Einfuhr japanischer Waren überhaupt zu verhindern.

Nachrichten aus Teheran lassen erkennen, daß sich infolge des immer drückender werdenden Geldmangels, wiederholter Militärrevolten und der Verhaftung der Leute, die der Ueberbacht des Bombenattentats gegen den Schah beschuldigt sind, die allgemeine Unruhe in Persien zusehens mehrt. Die Palastwache ist bereits vor einigen Tagen verhärtet worden.

Amerika. Das neue kanadische Einwanderungsgesetz bestimmt, daß niemand den Boden Kanadas betreten dürfe, der nicht über eine gewisse Geldsumme verfügt. Die Erlaubnis zur Einwanderung kann aber nach dem Ermessen der Behörden auch andern Personen ohne Angabe von Gründen verweigert werden, d. h. Hinbus, Chinesen und Japaner sind von der Einwanderung ausgeschlossen. Der kanadische Premierminister erklärte

übrigens bei der Beratung des Gesetzes daß nicht nur die Farbigen, sondern auch Polen und Italiener durch das neue Gesetz am Einwandern verhindert werden sollen.

Karfreitag.

Nachdruck verboten.

Nun ist mit ihrem Frieden
Die stille Woche da
Und richtet unser Sinnen
Zum Kreuz auf Golgatha.
Du auf den Mann der Schmerzen,
Der Haupt zu Spott und Hohn
Der Feinde Schar umwunden
Mit einer Dornenkrone.

Nicht ging an ihm vorüber
Der Knecht voll Leid und Weh,
Darum geküßt zum Vater
Er in Gethsemane.

Bis auf die Reize leeren
Mußt' er den bitteren Trank,
Bis daß die Augen drachen,
Sein Haupt im Sterben sank.

Drum alle Lust und Freude
Verstummt heut' weit und breit
Am Tag, der dem Gedächtnis
Von Christi Tod gemeiht.

Der uns in erster Sprache
Gemeinhalt an heil'ge Pflichten
Und uns den Weg gezeiget
Durch Finsternis zum Licht.

Daß wir dem Dienst der Wahrheit
All' uns're Kräfte weih'n
Und Zurecht und Stärke
Durchdringung unser Sein.
Daß wir dem Feind vergeben
Und rufen nicht noch rufen,
Ihm unsern Widerstand
Aur Gutes stets zu tun.

So gehen wir von dannen
Vom Kreuz Golgatha
Und Liebe, Gnad und Güte,
Sie sind uns wieder nah.
Dem Siegerkündigen hören
Wir durch die stille Nacht
Die Worte der Erlösung
Vom Kreuz: „Es ist vollbracht.“

Max Ludwig.

Locales und Provinzielles.

OC. Gründonnerstag. Der fünfte Tag der stillen Woche ist dem Gedächtnis der Einsetzung des heiligen Abendmahls geweiht. In der alten Kirche hieß er „Tag der Grünen“, d. h. der Frischblühenden, da an ihm diejenigen, welche während der Fastenzeit öffentlich Buße getan hatten, von ihrer Schuld losgesprochen und nun wieder „Frischblühende“ waren. Eine andere Bedeutung hat der grüne Donnerstag insofern, als er eine Mahnung zur Wohltätigkeit, zur Ausübung werktätiger Nächstenliebe in sich schließt. Die Fußwaschung, die früher an diesem Tage an zwölf armen alten Männern als Vertreter der Apostel vollzogen wurde, wird auch heute noch vom Papst, sowie von Bischöfen und weltlichen Fürsten ausgiebig zur Erinnerung an die von Jesu an seinen Jüngern bei Einsetzung des Abendmahls vorgenommene

„Du bist doch die Zuverlässigkeit selbst, mein lieber Theo.“ sagte die Dame mit einmischender Stimme, „ich wundere mich oft im Stillen darüber, daß du mit mir alten Frau so viele Umstände machst.“

„Aber Tante, ich bitte dich,“ rief der Angeredete mit allen Zeichen des Entsetzens auf dem etwas faden gefächerten Gesicht, „wie magst du mit deinem blühenden Aussehen von „alt“ reden, du kannst es getrost mit jeder jungen Dame aufnehmen.“

„Schmeichler du,“ äußerte die Dame, augenscheinlich sehr befriedigt, indem sie das leise rauschende Seidenkleid mit der Hand aufraffte, um es vor Staub zu schützen.

Die kleinen, etwas verschwommenen Augen ließ sie nach allen Seiten umherstreifen, da sie hoffte, irgend einem Bekannten zu begegnen; sie liebte es sehr, wenn sie mit dem eleganten Flecken gesehen wurde, besonders wenn er ihr, wie heute, den Arm bot.

Langsam schritt das ungleiche Paar auf dem Bahnsteig auf und ab, der sich mehr und mehr mit Menschen füllte. Dem jungen Manne schien es nun doch etwas unbehaglich zu werden, er rückte und suchte nervös an der feinen Strawatte, und zwirkelte den langen Schmutzbar. Er hatte einige seiner Bekannten entdeckt, und gesehen, wie sie sich lächelnd nach ihm umwandten. Er schritt eine Grimasse und suchte nach einem Grund, die „Alte“, wie er die Tante stets bei sich nannte, verlassen zu können.

symbolische Handlung. Dem Volke gibt der Gründonnerstag Gelegenheit zu mancherlei Gebrauchen. Auch gilt er als der höchste Mittwoch des ganzen Jahres. Eier, frische Kräuter und Gemüse bilden das Hauptgericht des Gründonnerstags. Solche Kräuter, neun an der Zahl, werden auch zu einer Wundsalbe verarbeitet, die alten Volks glauben gemäß gegen „neun böse Geister, neun Gifte und neun ansteckende Krankheiten“ schützen soll.

Wegen Hauszierungen arbeiten an der Prettin-Amnaburger Kreischauffee zwischen Prettin und Labrun von Stat. 1,0—2,6 ist diese Strecke vom Mittwoch den 15. d. M. ab bis auf weiteres gesperrt und ist der Weg solange über Großtreben zu nehmen.

Fast täglich wird beobachtet, daß das Publikum beim Einwerfen der Briefsendungen in die Briefkästen nicht darauf achtet, daß die Sendungen durch die hinter der Einwurfsöffnung liegenden Verschlußstäbe hindurch in die Briefkästen gleiten. Besonders plagen Kinder, denen die Einwurfsöffnung unbehagen liegt, die Briefe nur langsam in die Briefkästen zu stecken, so daß die Sendungen häufig zwischen den Verschlußstäben hängen bleiben. Unbeachtet wird es dann bei einiger Geschicklichkeit sehr leicht, die Briefsendungen aus dem Kasten herauszuziehen und an sich zu nehmen. Die Briefverluste sind zweifellos häufig auf diese mangelhafte Einlieferung der Briefe in die Briefkästen zurückzuführen. Es wird daher empfohlen, bei der Einlieferung der Briefe, Postkarten, Drucksaften usw. sich jedesmal durch vorichtiges Hineinfassen in die Einwurfsöffnungen davon zu überzeugen, daß die Sendungen auch wirklich in den Briefkästen gefallen sind.

Torgau. 10. April. Der Lachsfang in der Elbe ist in diesem Jahre ganz außerordentlich ergebig gewesen. Seit Mitte Februar sind nämlich bis jetzt etwa 40 Lachse gefangen worden, die insgesamt etwa 650 Pfund gemogen haben. Da der Lachsfang im vorigen Jahre nur gering war, ist unsere Fischen eine weit erheblichere Einnahme, die sie diesmal aus dem Lachsfang erzielen, wohl zu gönnen.

Herberg. Nach langen Verhandlungen hat sich die Eisenbahnverwaltung bereit erklärt, einen Umbau der Eisenbahnbrücke bei Premendorf vorzunehmen, wodurch das Hochwasser der Elster bequem Abfluß findet und Ueberflutungen nach menschlichem Ermessen vermieden werden. In allerfrühester Zeit soll mit dem Umbau begonnen werden.

Herberg. Der am 2. d. M. hier stattgefundene Kreistag des Schweinitzer Kreises genehmigte den Haushaltsplan für 1908 in Einnahme und Ausgabe mit 467 970,26 M.

Sandowien. 13. April. Gestern erhängte sich in einem Unfall von Schwermut der in den 40er Jahren lebende Arbeiter Dinius hier. Th. hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

Saruth (Marl). Die fortwährende Arbeitslosigkeit trieb den hiesigen Lithographen W. zu einer unerlegten Verzweiflung. Der junge Mann hat sich in Frankfurt a. M. erschossen. In einem an seine hier lebende Mutter gerichteten Briefe besagte sich W. über sein Mißgeschick. — Wir Geschäftsinhaber werden aber manchmal bei Engagements-Verträgen in der Großstadt widerlich behandelt. Lieber ist das Volk in der Großstadt gebettelt worden, als in den Kleinstädten bei guter Wohnung auch noch Wurst und Schinken.

Theo wußte längst, daß die Kameraden sich über ihn lustig machten, — allein, — die Tante besaß das, was ihm fehlte, ein großes Vermögen, und er sollte einst alles erben. Deshalb mußte man den Zuverlässigen spielen, und die „Alte“ stets bei guter Laune erhalten. Sie war auch durchaus nicht knauserig ihm gegenüber, und lohnte seine Aufmerksamkeit stets mit funkelnähen Goldstücken. So führte er ein äußerst angenehmes Leben, da die Tante ihm jeden Wunsch gern erfüllte, nur durfte er sich niemals merken lassen, daß ihm seine Aufgabe, sie überallhin zu begleiten, manchmal recht schwer wurde. Ihr Vermögen war groß genug, um ihn vor jeder Sorge zu schützen, und so gestaltete sich sein Dasein zu einem recht beneidenswerten. Seine ganze Arbeit bestand darin, den Gesellschaftler der Tante zu spielen, ihre Geldgeschäfte zu besorgen, kurz, seine ganze Zeit ihr zu widmen. Daß ihm dies zum Teil recht langweilig vorkam, brauchte sie ja nicht zu wissen.

„Nicht wahr, Tanten,“ begann er wieder, „du entschuldigst mich einen Augenblick; ich sehe dort drüben meinen Freund, und möchte ihm recht einige Mitteilung machen, ich bin folgende Jurist.“ „Ach bitte, bitte, mein Goldjunge, verflüchte das auf später, ich komme mir so hilflos und verlassen vor, wenn ich hier so ganz allein stehen soll.“ Der Neffe machte eine kleine, ungeduldige Bewegung, doch zwang er seinen Unmut sofort nieder. „Wie du bestellst, Tante,“ sagte er mit anscheinend heiterem Lächeln.

Fortsetzung folgt.

Zuerst nämlich und hoffnungsreich war ihr zu Mute, das trübe Gesichtchen hellte sich nach und nach auf. Mit heiterer Auge betrachtete sie zuletzt die sich immer annähernd gestaltenden Landschaftsbilder, die draußen vorbei huschten.

7. Kapitel.

Am Bahnhofe zu A. . . stand ein elegantes Gefährt mit zwei unruhig scharrenden Pferden bespannt. Die Zügel hielt ein junger, recht hochmütig dreinblickender Herr in der feinen behandschuhnten linken, während die Rechte eben den goldenen Zwickel auf der Nase befestigte. Aus dem bleichen, etwas verlebten Gesicht blühten ein paar wasserblaue Augen, ein hellgrauer Hut lag auf dem braunen, hinten glattscheitelten Haar, der Hals steckte in einem feinen Stieftragen von ungläublicher Höhe.

Das geschneite Herrchen mit dem weiten, auffallend hellen Beinkleidern warf dem Kutscher die Zügel zu, sprang aus dem Wagen und half galant seiner Begleiterin, einer sehr zur Korpuslenz geneigten Dame mit leicht ergrauten Lockenbüscheln an den Schläfen beim Aussteigen.

„So mein liebes Tantenchen, da wären wir,“ sagte der junge Mann mit etwas scharrender Stimme, „du gestattest doch?“

Mit diesen Worten reichte er der neben ihm schreitenden Dame den Arm, den diese mit einem Lächeln der Verriedigung ergriß; dabei kam eine Reihe elfenbeinweißer Zähne zum Vorschein, an deren Schönheit man mit vollem Recht zweifeln konnte.

Jüterbog, 7. April. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich hier dieser Tage. Der 7 Jahre alte Franz Ziehe von hier spielte am Nachmittag mit einem gleichartigen Gefährten in der Nähe der Niederdorfen Mühle. Dabei kamen sie auf den Gehäusen, durch die im Gang befindlichen Windmühlenscheitel hindurchzuliegen. Während dies von einer Knaben gelang, wurde der kleine Ziehe von einer Windmühlennut getroffen. Blutüberströmt brach das Kind zusammen. Der Kopf war ihm auseinandergeklagen bzw. die Schädeldecke über- einandergehoben. Der Verletzte starb alsbald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Der Kreisrat des Kreises Luckau verhandelte am 30. März u. a. sieben Gausseinebauvorprojekte. Die Gesamtlänge der Neubauten beträgt 82,05 Kilometer und erfordert einen Kostenaufwand von 1.493.000 Mk., der gedeckt werden soll durch Beiträge der Interessenten, der Provinz und des Kreises. Der Kreisrat beschloß, den Antrag gestellt, von Kreis wegen einer Umlage zwecks Beschaffung billiger Gelder zum Bau von Arbeiter- wohnhäusern für Genossenschafts- und Privat- unternehmer aufzunehmen. Es soll damit die Schaffung von Arbeiterwohnungen bezweckt werden. Der Kreisrat ermächtigte darauf den Kreisrat, eine Summe bis zu 300.000 Mark zu möglichst niedrigem Zinsfuß und einer mindestens 1 Prozent betragenden Amortisation als Kreisumlage anzunehmen und davon nach Bedarf Darlehen zum Bau von billigen und guten Arbeiter- und Beamten- wohnhäusern gegen genügende Sicherheit auszu- geben.

Waltersdorf, 12. April. Zwischen den Buffern. Der Arbeiter Zeit geriet an der Zehnmannschen Steinverladerie. Die beiden Buffers liefen voran, wobei ein der Buffers zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wittenberg, 13. April. Unglücksfall. Welche Folgen das häßliche Stelzfußlaufen haben kann, zeigt folgender Fall: Die zwölfjährige Tochter des Bergmanns Gähler lief vorigen Sonnabend auf ihrem Hofe auf hohen Stelzen. Leider ragte an dem einen Stelzfuß ein langer verrosteter Nagel hervor. Das Mädchen kam zu Falle und trug an Obersehenkel durch den Nagel ziemlich bedeutende Wunden davon. Das Kind wurde gleich zum Arzte getragen und muß nun mehrere Wochen der Schule fern bleiben.

Crossen an der Mulde. Verhängnisvoller Mord. Zwei Brüder schnitten sich im Walde Wurst ab. Der 14-jährige Knabe Reichsmar warf auf Grund seines 12-jährigen Bruders das eigene Taschenmesser zu. Dieses traf aber den Knaben ins linke Bein und verletzte die Schlagader. Trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe trat der Tod des Knaben durch Verblutung ein.

Erfurt, 12. April. Bei dem soeben beendeten militärischen Aushubungsgeschäft trat sowohl im Erbkreuz Stadtfriede wie in den Landstrichen die bedenkliche Erscheinung zutage, daß ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Gestellungspflichtigen wegen Herleidens für militärisch untauglich erklärt werden mußte. Nach ärztlichen Feststellungen ist die Ursache des Uebels in den meisten Fällen in übermäßigem Zigarettenrauchen, hauptsächlich in dem Hinunterrutschen des Mundes, zu suchen.

Magdeburg. Wie verlautet, treten dieser Tage die Vertreter der Molkereien des ganzen Bezirks Magdeburg zusammen, um über einen engeren Zusammenhluß zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zu beraten. So sollen die Butterpreise ab Molkerei zu jeder Jahreszeit niemals unter 2.00 M. das kg kosten.

Bermischtes.

Ein recht bedauerlicher Fall passierte kürzlich einem Einwohner in Reinsdorf bei Schönevalde. Des Abends legte er sich zu Bett und schlief ein. In der Nacht wachte er plötzlich auf, da ihm das Unken große Schwirigkeiten verursachte. Jetzt stellte es sich heraus, daß er sein Gebiß verschluckt hatte und ihm dasselbe in die Kehle stecken geblieben war. Der Vorfall war um so trauriger, da seine Frau einem freudigen Ereignis entgegenah. Der Kranke wurde sofort nach Schönevalde zu einem Arzt transportiert, der feststellte, daß sich das Gebiß durch die Seitenhäkchen im Schlunde festgesetzt hatte. Es gelang ihm nicht, das Gebiß so zu fassen, ohne daß der Schlund des Kranken verletzt wurde, weshalb er ihm den Vorschlag machte, sich sofort in die Klinik zu Berlin zu begeben, was auch geschah. Dort wurde ihm das Hindernis dadurch entfernt, daß das Gebiß im Schlunde in Stücke gedrückt wurde, worauf sich dasselbe auf ganz natürlichem Wege von selbst entfernte, ohne daß der Körper des Verunglückten weiteren Schaden genommen hätte. Mag dieser Vorfall jedem Gebißtragenden zur Warnung dienen.

Vom Hunde verkräftigt. In Kaulsdorf bei Berlin ist die zwei Jahre alte Tochter eines dortigen Maternheimers von einem biffigen Hunde, mit dem sie spielte, zerfleischt und so schwer verletzt worden, daß sie alsbald starb.

76 Häuser eingeeßert. Wieder ist eine ungarische Stadt von einer verhängnisvollen Feuersbrunst heimgesucht worden. Aus Budapest wird gemeldet: In der großen Gemeinde Sorro (Komitat Abauj-Torna) brach Mittwochs Feuer aus, das im Sturmwind rasch um sich griff und 36 Wohnhäuser mit 40 Nebengebäuden einäscherte.

Aus aller Welt.

Berlin, 13. April. Feuersbrunst. Die alte Garnisonkirche steht in Flammen. Turm und Gewölbe sind bereits eingestürzt. Die ganze Kirche scheint verloren zu sein; benachbarte Häuser sind bedroht. Man nimmt an, daß der Brand auf Kurzschluß zurückzuführen ist. Auf der Brandstelle waren anwesend der Kronprinz, Feldmarschall Dahnke und kommandierender General v. Kestel.

Essen, 9. April. In der Straße zeigte der Ingenieur Wötter einen ungesicherten Revolver. Pflöschlich entlud sich die Waffe und traf den Ältesten Denebeck tödlich.

Breslau, 8. April. Die Strafkammer verurteilte heute den Gausseuer Christian Duetzböner, der am 22. Oktober des Vorjahres mit seinem Automobil in der Kaiser Wilhelm-Straße den Oberleutnant a. D. von Stokmann überfahren und getötet hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Braunschweig, 5. April. Das Schöffengericht verurteilte eine hiesige Gemeinwohnerin zu drei Monaten Gefängnis, weil sie fortgesetzt ihren vierjährigen Stiefsohn in brutaler Weise mit Weizen, Stroh, Quitt und misshandelt hatte. Wie der Arzt bescheinigt, war der kleine Körper über und über mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt und ein Ohr war eingesenkt. Der Festhänger fand das Kind halb verhungert und in einem kaum zu beschreibenden Zustande vor. Hoffentlich wird das Kind nun dem bestmöglichen Weibe, dessen Strafe noch viel zu gering ist, dauernd entzogen.

Grund, 7. April. Infolge verheerlicher Verwendung von Natronseife bei Zubereitung der Suppe erkrankten hier in einer Familie acht Personen. Eine davon, eine 75-jährige Frau, ist gestern gestorben. Die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Wien, 12. April. Ermordung des Statthalters von Galizien. In Lemberg fiel heute der galizische Statthalter Graf Potocki dem Nationalhaß der Ruthenen gegen die Polen zum Opfer. Gegen halb vier Uhr nachmittags hat ein ruthenischer Student der Lemberger Universität, Mirosław Siczynski, bei einer Audienz drei Revolverkugeln gegen den Statthalter abgefeuert, wodurch der Statthalter tödlich am Kopf, ferner am Arm und Bein verwundet wurde. Der Statthalter erlangte auf kurze Zeit das Bewußtsein wieder und starb um 2 1/2 Uhr nachmittags.

[Gingefandt.]

Von Mitgliedern des Annaburger Kaninchenzüchtereisins erzielten in letzter Zeit folgende Bänder Preise: Ernst Göhr auf Angora-Kaninchen mit 81 Punkte einen 3. Preis, Herrn. Kase auf Belgische Nieten mit 84 Punkte einen 2. Preis und Herrn. Schmidt auf französische Wälder mit 81 Punkte einen 3. Preis unter circa 400 ausgestellten Tieren auf der allgemeinen Kaninchen-Ausstellung in Nötha i. Sa. Auf der Verbands-Ausstellung des Elbe-Ester-Kaninchenzüchtereisins in Alten bei Dessau am 25. und 26. Januar wurden nachstehende hiesige Züchter ausgezeichnet: Herrn. Kase auf Belg. Nieten (82 P.); Ehrenr. Anckenmann, Otto Schimmeyer auf Belg. Nieten (86 P.); Ehrenpreis, Wilh. Springer auf Belg. Nieten (83 P.); 3. Preis, Herrn. Schmidt auf franz. Wälder (83 P.); 3. Preis und Ernst Göhr auf Angora-Kaninchen (83 P.); Ehrenpreis. Auf der 5. großen allgemeinen Ausstellung vom 15.-17. Februar in Dresden-Mitte erzielte: Otto Schimmeyer auf Belg. Nieten mit 84 1/2 Punkte einen 1. und einen Zuschlagspreis unter 350 ausgestellten Kaninchen, und zuletzt auf der 13. großen allgemeinen Kaninchen-Ausstellung in Gotha vom 1.-3. März: Otto Schimmeyer auf Belg. Nieten mit 85 Punkte einen 2. und Wilh. Springer auf Belg. Nieten mit 83 Punkte einen 3. Preis unter 500 Nummern Tiere. — Dies ist gewiß ein schöner Erfolg des seit 1805 bestehenden Vereins, welcher den übrigen Mitgliedern ein neues Ansporn sein möge, auch die bisher noch Fernstehenden für die Zucht dieser nütteren Tiere zu interessieren; denn wird die Kaninchenzucht rationell betrieben, so wirkt sie immerhin noch einen kleinen Nutzen ab und liefert des öfteren einen schönen Ertrag auf den Tisch. Nach neuer Feststellung liegt Kaninchenfleisch dem besten Mischfleisch im Nährwert vollständig gleich und wird deshalb in der Volksnahrung, auch bei uns, immerhin denselben Platz einnehmen, den es in Frankreich und Belgien schon seit Jahrzehnten behauptet, wo Kaninchenfleisch zu billigen Preisen auf den Märkten zu haben ist. Leider herrscht in Deutschland in betreff der Kaninchenzucht noch ein gewisses, in keiner Weise zu rechtfertigendes Vorurteil, welches aber gegenüber den aufklarenden Vorträgen erkeulicherweise in Schwanden begriffen ist. Möge das Wort: „Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden“ in immer weitere Kreise bringen und diese Zeilen dazu beitragen, der Kaninchenzucht neue Freunde zu werben.

Kirchliche Nachrichten.

Am Gründonnerstag:
Ortskirche: Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Am Karfreitag:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange. Burgien: Nachm. 1 Uhr: Festpredigt.

Kurse vom 14. April 1908.

Deutsche Werte.	4 1/2 % Bsp. Hyp.-Fandb. u. bis 1910	97.50	Ausländische Werte.	4 1/2 % Argentinische Feine Antiche	95.40
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	4 % Nordd. Grund-Fandb.-Sant-Fandb.	97.00	5 % prov. Chinesische Staatsanleihe	100.00	
3 1/2 % do. do.	4 % Damp. Hyp.-Fandb. u. b. 1913	97.00	4 1/2 % desgl. o. 98	95.30	
3 1/2 % Preussische Anleihe	4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	92.20	4 % prov. Italienische Anleihe	99.00	
3 % do. do.	3 1/2 % desgl.	99.10	5 % Belgische Anleihe u. 99	92.10	
3 % Sächsische Rente	4 % Allg. Ost- u. Straßb.-Oblig.	95.50	5 % alte Rumän. an. Rente	100.75	
4 % do. Rentenbriefe	4 % Berl. Spahllot. Straßb.-Oblig.	95.50	4 % Serbische Rente o. 95	81.50	
3 1/2 % Berliner Stadtanleihe u. 1904	4 1/2 % desgl.	99.75	4 % Deut. conv. Rente	97.75	
4 % Berl. Hyp.-Fandb. 80 % abg.			4 1/2 % desgl. Silberrente	99.50	
3 1/2 % desgl.			4 % prov. desgl. Goldrente	93.60	
4 % Preuss. Hyp.-Fandb. 80 % abg.			4 % desgl. Kronrente	93.00	
3 1/2 % desgl.			4 1/2 % abg. Portug. Anleihe	81.75	
4 % Deutsche Hyp.-Fandb. u. bis 1910			3 % prov. desgl. Staatsanleihe III.	10.00	
4 % do. do.			4 % prov. Span. Ert. abg.	92.00	
4 % Cathar. Grund-Fandb.-Sant-Fandb. u. bis 1915			5 % prov. Buenos-Aires Stadtanleihe	92.00	
3 1/2 % desgl. u. bis 1913			5 % prov. Anadol. Ert. Ser. II.	101.50	
3 1/2 % Preuss. Bod.-Kredit-Fandb. u. bis 1913			3 % prov. Russ. Ert. Ser. I.	70.25	
4 % desgl. u. bis 1911			4 % Russ. Rente u. 1902	82.10	
4 % Preuss. Jent.-Bod.-Kredit-Fandb. u. bis 1912			4 1/2 % desgl. u. 1905	94.90	
3 1/2 % Preuss. Jent.-Bod.-Kredit-Oblig. von 97/91		90.60	4 1/2 % Japanische Anleihe II.	87.50	

Mitgeteilt von der Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau, Ritterstraße 1.

Anzeigen.

Der Bedarf von 4000 kg Roggen-Maschinenlangstroh in abgemessenen Bündeln von 10 kg ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote sind bis 20. April 1908 vorm. 11 Uhr einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer der Stoffverwaltung zur Einsicht aus.

Annaburg, den 11. April 1908. Königliche Unteroffizier-Vorsicht.

Salat- und Kohltabak-Phanzen, Kapfsalat u. Radisheschen empfehlend Grob's Gärtnerei.

Inserate

für die nächste, am Sonnabend Mittag zur Ausgabe gelangende Nummer erbitten wir des Karfreitags wegen bis spätestens

Donnerstag abend 5 Uhr.

Die Expedition.

Waldschlößchen Annaburg.

Am 1. Osterfeiertag:

Großes Konzert

ausgeführt von der Rohr'schen Musik-Kapelle.

— Näheres in nächster Nummer. —

Ernst Kleinsorg.

Es ladet ergebenst ein

Geheilt von Gicht, Gelenkreissen und Rheuma

durch
Rheuma-Tabakolin (Marke „Egol“)
D. R. W. No. 55,801

hergestellt durch Extraktion aus den Bestandteilen der Tabakpflanze, nur äußerliche Anwendung, absolut unschädlich, ohne jegliche Nebenwirkung auf Herz, Magen, Gehör u. Von vielen Ärzten empfohlen. Hunderte der glänzendsten Anerkennungen.

Einer von den vielen, die durch dieses Mittel geheilt sind, schreibt unter dem 31. Oktober 1906:

Nachdem ich im Monat April und Mai 1902 einen schweren, fast 8 Wochen andauernden Gichtanfall in den Ballen der großen Zehen an beiden Füßen überstanden hatte, kam mir Ihr Präparat „Tabakolin“ betreffend in die Hände. Ich ließ mir sofort ein Päckchen kommen und setzte das selbe nach Vorschrift an.

Im November desselben Jahres wurde ich wieder von einem furchtbaren Gichtanfall heimgeführt, welcher sich nicht allein auf die Fußballen beschränkte, sondern sich auf die Mittelfußknochen sowie auf die Fuß- und Kniegelenke an beiden Beinen ausdehnte. Ich litt furchtbar. An die in meinem Besitz befindliche Mischung „Tabakolin“ dachte ich nicht mehr. Alle vom Arzt zur Linderung der Schmerzen gegebenen Verordnungen — kalte Umschläge, heiße Umschläge, kalte Wassergüsse u. auf die kranken Stellen, Schwitzen, Moorbäder ufm. ufm. — halfen garnichts. Salicylpulver hatte ich so viele genommen, daß ich von deren Folgen fast das ganze Gehör verloren hatte. Nach einem 3 wöchigen Leiden sind die Schmerzen eines Tages nachmittags derart furchtbar gewesen, daß ich den Tod als Erlösung begrüßte haben würde. In dieser Not fiel mir plötzlich der Besitz des von Ihnen bezogenen Mittels ein und ich veranlaßte meine Frau, auf die kranken Gelenke mit „Tabakolin“ getränkte Lappen zu legen. Derselben wurden angelegt in dem Glauben, daß es nicht schlimmer, wie es war, werden könne. Die Wirkung war aber eine geradezu wunderbare. Nachdem die Kompressen, welche damit die Feuchtigkeit länger anhält, mit Verbandstoff (Gummistoff) bedeckt und das ganze mit leichten Binden unwickelt waren, kaum 3 Minuten lagen, hörten die Schmerzen merklich auf. Ich wagte kaum zu atmen, weil ich befürchtete, daß auch durch die leiseste Körperbewegung das Schmerzgefühl sich wieder verschlimmern könne. Aber von Minute zu Minute wurde der Zustand besser. Als meine im Nebenzimmer sich aufhaltenden Angehörigen mein ihnen leider so gewohntes Gesicht nicht hörten, kamen dieselben ganz erschreckt zu mir, in dem Glauben, ich sei plötzlich gestorben. Mein Zustand wurde nach einer Stunde derart, daß ich zu essen verlangte. Nach einer weiteren 1/2 Stunde hörten die Schmerzen vollständig auf. Der Schlaf — seit 3 Wochen zum erstenmal — stellte sich ein, und ich verbrachte eine traumlose Nacht, ohne jede Fiebererscheinung und ohne die sonst stets eingetretene überreichende Schweißabsonderung. Nach drei Tagen konnte ich das Bett verlassen und ohne Schmerzen gehen. Die in den Gelenken noch vorhandene gereizte Schwäche war nach einigen Tagen auch gänzlich verschwunden. Appetit und Schlaf blieben normal gefast.

Daß es sich nicht etwa um zufällige, von Ihrem Medikament unabhängige Besserung gehandelt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß bei kleineren Rückfällen eine Auflage eines mit „Tabakolin“ getränkten Lappens genügt, um das Uebel im Keime zu ersticken. Geschwulst und Rote an den befallenen Gelenken verschwinden sofort und die Schmerzen hören auf. Diesen Beweis habe ich in mehreren Fällen. Beim Eintreten eines Anfalls lege ich die dünne Kompresse auf, lege die gewöhnliche Fußbedeckung an und bekümmere mich nicht weiter um die Sache. Gelegentlich einer militärischen Uebung im vergangenen Jahre verspürte ich nachts gegen 3 Uhr heftige Schmerzen im Ballen der großen Zehe des rechten Fußes. Ich legte auch auf die gerötete und schon etwas angeschwollene Stelle die Kompresse, schlief ruhig weiter, zog früh 6 Uhr die Heißtüte an und war bis 10 Uhr im Sattel, ohne auch nur mehr den geringsten Schmerz zu verspüren. Im letzten Monat, August, machte ich eine 14 tägige Fußwanderung durch den Schwarzwald. In St. Märien übernachtend, trat auch gegen 4 nachts ein kleiner Anfall ein. Nach der gewohnten Behandlung stand ich um 6 Uhr früh auf und machte den Fußmarsch durchs Albtal nach Albrud — 29 Kilometer — ohne jedes Unbehagen. Kurz nach dem von mir mit „Tabakolin“ gemachten Wahnehmungen hat das sonst so gefürchtete Gichtleiden jeden Schrecken für mich verloren. Wo ich auch bin, habe ich stets ein Fläschchen der Mischung bei mir und diese hat bisher nie versagt. Die Wirkungen des Medikaments auf die Haut sind auch angenehm. Nach kurzem Aufliegen der Kompressen wird die Haut ganz weiß und weich und es stellt sich ein starkes Jucken ein.

Nach meiner Ueberzeugung hat das „Tabakolin“ — wenn die Ansicht der Aerzte, daß die gichtischen Schmerzen durch Ablagerung harnsaurer Salze entstehen, richtig ist — die Wirkung, die Salze durch äußere Behandlung der kranken Stellen zu lösen, weil sonst eine so schnelle, sichere und mit keinen unangenehmen Begleiterscheinungen verbundene Heilung garnicht möglich wäre.

Die geschilberten Erfahrungen sind nicht allein von mir gemacht worden, sondern alle Personen, welche auf meine Empfehlung „Tabakolin“ angewandt haben, haben die gleich günstigen Wirkungen empfunden. Alle von mir schon benutzten anderen Mittel hatten keinen Erfolg. (Hierunter befanden sich auch die von Apotheker G. . . . in M. . . . in den Handel kommenden Willen. Von diesen habe ich für mindestens M. 80.— verbraucht.) Ich freue mich, von diesen günstigen Erfolgen Mitteilung machen zu können.

Hochachtungsvoll

JENTSCH, Hofmeister.

Rheuma-Tabakolin (Marke „Egol“)

in Original-Kartons à M. 4.—,
2 Kartons franko. Broschüre von Dr. Einsiedl gratis.

Gustav Laarmann, Fabrik pharm. Präparate,
Berlin S. 59, Dieffenbachstr. 37.

General- und Versanddepot:

Wittes Apotheke, Berlin 1025, Potsdamerstr. 84a.

Eine große Ober- und Unter-Wohnung ist zu vermieten Hinterstr. 25.

Eine freundliche Wohnung, Mietspreis 90 M., sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Otto Arndt, Tischlermeister.

Ein Pferd verkauft C. O. Müller.

Frischesühner-Bier empfiehlt J. G. Fritzsche.



Direkt vom Werk! Wir fabrizieren jährlich 5000 „Mittelen“-Räder geben dieselben direkt an Private ab.

Komplette Fahrräder mit Gummi von M. 57.— an
Laufräder " " 3.— an
Aufschläuche " " 2.25 an

Mitteldeutsche Fahrradwerke Sangerhausen. Kataloge gratis und franko! Vertreter überall gesucht.

Malz-Kaffee. Zu jedem Hand-Balet ein wertvoller Vorrat gratis. R. Selbmann, Dorgenerstr. 29.

Frische Eier a Mandel 85 Pfg., hat abzugeben G. D. Müller.

f. Lachs empfiehlt J. G. Fritzsche.

Maisschrot	3tr.	8.75 M.
Homco	"	7.50 "
kl. Rundmais	"	8.25 "
Leinmehl	"	8.50 "
Baumwollsaatmehl	"	8.00 "
Weizenschalen	"	6.50 "
Gersten-Futtermehl	"	7.75 "
Erbsen und Wicken	"	10.00 "
Gemenge 3. Saat	"	8.50 "

empfehlen Adolf Weicholt, jeden Freitag Vormittag Bahnhof Annaburg.

Bürgergarten. Am 1. und 3. Ofterfeiertag, abends 8 Uhr: Große Variété-Vorstellungen

des mit großem Beifall angenommenen Hallischen Variété- und Possen-Ensembles Henkelmann. Schneidiges Damen-Personal. Vorzügliche Humoristen. Die neuesten urkomischen Komödien. Eintrittspreise: Am 1. Feiertag: An der Abendkasse 50 Pfg., im Vorverkauf im „Bürgergarten“ 40 Pfg. Am 3. Feiertag: 30 Pfg. Beginn der Vorstellungen: Abends 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Carl Henkelmann. Carl Wörz.

„Waldschlößchen“ Annaburg. Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab: Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein Ernst Kleinsorg. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Prachtvolle Neuheiten! Ofter-Vorstellungen in großer Auswahl zu haben bei Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei Papierhandlung.

Verfolgt wird jede Nachahmung der allein echten Carbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stiefelkufen. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Psoriasis, Fünfen, Bläschen, Geschwür, Pusteln u. a. Stück 50 Pfg. bei: Apoth. Eilers.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meiner Tochter Martha sage herzlichsten Dank. Frau Bürrschmidt.

Uder's Neue Welt. Während den Feiertagen verkappt echt Münchener Pschorr.

Am 2. Feiertag von 4 Uhr ab: Tanzmusik. Musik vom 20. Inf.-Regt. Es ladet freundlichst ein Aug. Acker.

Bürgergarten. Am Sonnabend Abend und 1. Feiertag: Fisch-Essen.

Am 2. Feiertag von 4 Uhr ab: Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein Carl Wörz.

Purzel. Am 2. Ofterfeiertag: Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Lehmann.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die klein gepaltene Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 45.

Donnerstag, den 16. April 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdunng in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Annaburg, zirka 988 Hektar Grundfläche, soll am

Dienstag, den 28. April cr.
Vormittags 11 Uhr

im Gasthof zum Siegestranz hierelbst in 2 Bezirken ebent. im Ganzen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben vom 31. März bis 13. April cr. öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht werden.

Annaburg, den 13. April 1908.

Der Jagd-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Verammlung für die Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg wird am

Freitag, den 24. April cr.
Vormittags 10³⁰ Uhr

im Gasthof zum Götzen Ring hierelbst abgehalten. Zur Teilnahme an den Frühjahrs-Kontroll-Verammungen sind sämtliche von den Garde- und Linientruppentellen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots der Jahrgänge 1907 bis einschließl. 1895, alle zur Disposition ihrer Truppenteile herbeizulassen und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder aus Respektation entlassenen Mannschaften der vorbezeichneten Jahrgänge und Waffengattungen, sowie sämtlicher Kriegsverweigerer dieser Jahrgänge vorzustellen.

Diesjährigen Mannschaften des Jahrganges 1896, deren Dienstverhältnis zur Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1896 erloschen ist, die fähig-freiwilligen der Marine, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reitender Artillerie, welche 3 Jahre aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1898 eintraten, sind

von der Frühjahrskontrolle befreit und werden zur diesjährigen Herbstkontrolle behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.

Befreiungen von den Kontrollverammungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet, unter Beifügung der Militär- oder Kriegsverordnungen, sowie der Führungsnennnisse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt Torqu einzureichen. Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militär- oder Kriegsverordnungs- und sein Führungsnennnisse mit zur Stelle zu bringen hat.

Annaburg, den 14. April 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar ist auf Korfu der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Guldigungen. Der Kaiser wird, wo er sich auch zeigt, mit lebhaften Zuströmen und Guldigungen begrüßt. Der Monarch hat seine neue Bekleidung gründlich besichtigt. Auch die griechischen und die englischen Kriegsschiffe wurden von ihm in Augenschein genommen. Sehr herzlich ist der Verkehr zwischen dem Kaiser, dem König Georg und dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland sowie der Kronprinzessin, seiner Schwester. Im Auftrage des Sultans macht Turhan-Bascha dem Kaiser seine Aufwartung und überreicht ein Handschreiben. Das Weiter ist förmig geworden.

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat seine Rom-Reise in Begleitung seiner Gemahlin angetreten. Einen Salomagen, wie der erste Kanzler, heißt Fürst Bülow nicht. Gegen Lösung der erforderlichen Anzahl von Fahrkarten wird dem vierten Kanzler jedoch von der Eisenbahnverwaltung ein elegant ausgestatteter Salomagen zur Verfügung gestellt, dessen sich der Fürst bei seinen Reisen bedient.

Die Fahrt nach Rom legte der Fürst und die Fürstin v. Bülow ohne Aufenthalt zurück, so daß sie am Sonntag gegen Mittag in der ewigen Stadt eintrafen. Das fürstliche Paar wird die ihm gehörige Villa Malta beziehen, einen Ausflug nach Beneidig unternehmen und in zwei bis drei Wochen wieder in Berlin eintreffen.

Wierzehn bis sechzehn deutsche Bundesfürsten werden am 7. Mai zusammen mit Kaiser Wilhelm in Wien Kaiser Franz Josef ihre Huldigung darbringen.

Erhöhung der Mannschafslöhning. Zu der Frage der Erhöhung der Mannschafslöhning in der Armee erfahren wir, daß die Seeresverwaltung der im Reichstag ergangenen Anregung durchaus wohlwollend gegenübersteht. Es dürften daher wohl im nächsten Etat die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Da es sich voraussichtlich um eine Erhöhung der Löhning von 10 Pfg. pro Tag handelt, beläuft sich der Gesamtbetrag auf etwa 7 Millionen Mark. Außerdem werden auch die Mittel beantragt werden, welche zur Beschaffung des Rummaterials für die Mannschaften erforderlich sind, da diese Materialien in Zukunft nicht mehr auf Kosten der Mannschaften, sondern auf Kosten der Seeresverwaltung bezogen werden.

In der bayerischen Abgeordnetenversammlung wurde ein Antrag eingebracht, beim Vollzuge des neuen Reichsvereinigungsgesetzes in Bayern den fremdsprachlichen Einwohnern die größtmögliche Freiheit im Gebrauche ihrer Muttersprache zu gewähren.

Seinem ersten Wahlanlauf hat das sozialdemokratische Zentralwahlkomitee bereits einen zweiten folgen lassen, in dem dringend um die unverzügliche Aufnahme von Geldsammlungen erlucht wird. — Zur Führung eines energiegelichen Wahlkampfes, so heißt es weiterhin, sind große Mittel erforderlich. Es darf der Kampf in ärmeren Kreisen nicht dadurch erlahmen, daß in entscheidenden Momenten die Mittel fehlen. Der Wahlkampf soll sozialdemokratisch sein.

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Ja, ja, gewiß, — daran hätte ich allerdings nicht gedacht, du bist so klug, so viel erfahrener, als ich dummes Mädchen!“

Wiederum folgte eine Pause. Die Station, wo Johannes aussteigen mußte, rückte schon näher, und doch gab es zwischen den beiden noch so viel zu sagen und auszumachen, aber — das Klüßchen war doch noch viel schöner als das Sprechen, und das nahm ihnen so viel Zeit weg, das sie gar nicht fertig werden konnten.

„Und was hast du für die Zukunft zu tun beschloffen?“ fragte Lori wieder.

„Ach so, das ist eigentlich die Hauptsache, das hätte ich nun doch vergessen. Nun höre: Mein Plan steht unwiderruflich fest. Ich werde, sobald ich eine passende Gelegenheit habe, noch einmal ernstlich, und zwar zum letzten Mal, mit meinem Vater sprechen. Bleibt er unerbittlich, so werde ich zu meinem Vater gehen und versuchen, ihn umzustimmen. Ist auch das umsonst, so habe ich das „Menschennögliche“ getan, und die Folgen ihrer Starrköpfigkeit müssen unsere Väter dann selbst tragen, denn ich bin nicht gekommen, des dummen Streites wegen mein ganzes Lebensglück zu opfern. Ich halte es daher für keine Sünde, gegen den Willen meines Vaters zu handeln, um dich, mein süßes Lieb, trotz allem und allen zu meinem Weibe zu machen. Wir müssen dann in Gottesnam versuchen, unseren Ehestand ohne den Segen des Vaters zu gründen, und ich denke, es soll uns an gelingen. Entweder wir müßten beide unglücklich werden — oder wir trotz den eigenförmigen unverständlichen Menschen, — etwas anderes gibt es nicht. Ich denke mir, ein Segen, der doch widerwillig und mit erbittertem Herzen gesendet wird, der wird uns auch nicht viel helfen. Willst du mir deine Zukunft anvertrauen, selbst wenn ich gillt, das Ausherke zu wagen, dem Willen deines Vaters entgegen zu handeln? Wirst du das können mein geliebtes Mädchen? Wirst du dazu stark genug sein?“

„Ja, Johannes, ich werde es; meine Liebe zu dir ist die Kraft, in der ich alles vernag,“ versicherte Lori fest und ernst. „Verlagi mein Vater mir seinen Segen, nun, den Segen meines Mütterchens habe ich schon.“

„Ich wußte es, du bist mein tapferes, geliebtes kleines Mädchen, — also das wäre abgemacht jubelte Johannes so laut, daß der Herr in der Wagenede aus seinem Schlummer leicht erschreckt aufsprang, sich aber sofort wieder zurücklehnte. Und nun das andere, Lori,“ fuhr Johannes fort. „Ich habe, wie ich ohne Ueberzeugung sagen kann, etwas Nüchternes gelernt. Gott sei's gedankt. Das jetzt mich nun in den Stand, einen eigenen Herd zu gründen. Bleibt mein Vater unerbittlich, so suche ich die Stelle, — die ich anzunehmen im Begriff stand, ehe mein Vater mich zu sich berief, zu erhalten. Ist es die nicht, — nun dann ist es eine



in nicht allzuerner können. Habe ich er sofort mit. Und begründete ist, dann, die Zeit eine bessere, in süßes Bräutchen, du dazu?“

„Mädchen schimmeln Lächeln nicht es lachte Johannes die haben sie eine Weile,

„Lorchen,“ rief Johannes, „ich muß sehr eilen, ich muß sehr eilen, nicht mehr geweint, Suche dich zu besuchen, roten Baden noch eins, — verghiß und schreibe bald, zuversichtlich, daß wir immer vereint sein raue mir!“

„Ich weiß, inniger lieb, Johannes prangt depend aus dem Wagen, nahm sein Velociped in Empfang, und fort rollte der Zug.“

Lori winkte, so lange sie die hohe Gestalt des Geliebten zu sehen vermochte, mit dem Taschentuch, dann setzte sie sich still ans Fenster, doch sie weinte jetzt nicht mehr.